

Bildende Kunst des 17. – 21. Jahrhunderts

77

Gemälde, Arbeiten auf Papier &
Druckgrafik des 17. – 21. Jh.
Antiquitäten & Kunsthandwerk

04. November 2023



Schmidt Kunstauktionen Dresden OHG | Bautzner Str. 99 | 01099 Dresden
Tel: 0351 / 81 19 87 87 | Fax 81 19 87 88
www.schmidt-auktionen.de | mail@schmidt-auktionen.de

Annekathrin Schmidt M.A. | Kunsthistorikerin | Auktionatorin
James Schmidt | Auktionator

Hypo Vereinsbank | KNr 32774 28 76 | BLZ 850 200 86
IBAN DE50 8502 0086 0327 7428 76 | SWIFT (BIC) HY VE DE MM 496

Amtsgericht Dresden | HRA 5662
USt-Id Nr DE 238 20 72 17

INHALT

ZEITABLAUF (± 0,5 h)

Bitte beachten Sie, dass zur Auktion Zeitverschiebungen von mind. 30 min entstehen können.
Den Auktionsverlauf können Sie am Auktionstag live auf unserer Website verfolgen.

GEMÄLDE 17.–19. JH.	S. 2	ab KatNr 1	ab 10.00 Uhr
SLG. SCHULE VON BARBIZON	S. 21	ab KatNr 40	
GEMÄLDE MODERNE	S. 30	ab KatNr 61	
GEMÄLDE NACHKRIEG / ZEITGEN.	S. 65	ab KatNr 131	
GRAFIK 17.–19. JH.	S. 103	ab KatNr 241	
GRAFIK MODERNE	S. 114	ab KatNr 271	
Pause			ca. 13.30–14.00 Uhr
SLG. PROF. DR. WERNER SCHMIDT	S. 156	ab KatNr 420	
GRAFIK NACHKRIEG / ZEITGEN.	S. 165	ab KatNr 451	
FOTOGRAFIE	S. 232	ab KatNr 701	
SKULPTUR / PLASTIK	S. 234	ab KatNr 721	ab ca. 16.00 / 16.30 Uhr
PORZELLAN	S. 246	ab KatNr 750	
SCHMUCK / UHREN	S. 283	ab KatNr 870	
EUROPÄISCHES KHW. / MOBILIAR	S. 290	ab KatNr 914	
ASIATIKA / ETHNIKA	S. 305	ab KatNr 974	
Versteigerungsbedingungen	S. 313		
Bieterformular	S. 315		
Künstlerverzeichnis	S. 317		

KATALOGANGABEN / ABKÜRZUNGEN

Für Lose mit einem Schätzwert unter 500 Euro wird nur eine verkürzte Katalogisierung abgedruckt. Bitte beachten Sie ergänzend die vollständigen Katalogtexte, Zustandsbeschreibungen sowie ggf. zusätzlichen Abbildungen und ggf. weitere biografische Daten zu Künstlern in unserem Online-Katalog.

Artikel von Künstlern, für die durch die VG Bild-Kunst eine Folgerechtsabgabe erhoben wird, sind durch den Zusatz „Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5%“ gekennzeichnet.

Bitte beachten Sie unsere Versteigerungsbedingungen sowie den Leitfaden für Bieter.

BA.	Bildausschnitt (Passep.)	Med.	Medium
Bl.	Blatt	Pl.	Platte
D.	Durchmesser	Psp.	Passepartout
Darst.	Darstellung	Ra.	Rahmen
Gew.	Gewicht	Stk.	Stock
H.,B.,T.	Höhe, Breite, Tiefe	St.	Stein
L.	Länge	Unters.	Untersatzpapier/-karton

77. KUNSTAUKTION

Bildende Kunst des 17. – 21. Jh.

Bautzner Str. 99 | Samstag, 04. November 2023 | ab 10 Uhr
Vorbereitung ab 23. Oktober | Mo–Fr 10–20 Uhr | Sa 10–16 Uhr

Excerpt unseres Kataloges

KatNr 41–52

Schule von Barbizon und „paysage intime“ –
Werke aus einer Berliner Privatsammlung

**Schule von Barbizon und „paysage intime“ –
Werke aus einer Berliner Privatsammlung.**

Ca. 60 km südlich von Paris liegt das kleine bäuerliche Dorf Barbizon am westlichen Rand des Forêt de Fontainebleau, einem seit der Renaissance bevorzugten Jagdgebiet der französischen Könige. Getrieben durch eine tiefe Sehnsucht nach ländlicher Ursprünglichkeit trafen sich an diesem idyllischen Ort seit den 1830er Jahren Künstler aus Paris, um den Sommer zu verbringen. Die Maler verfolgten keinen homogenen Stil, sie thematisierten in ihrer Verbundenheit zu Natur und Heimat Sujets, die bislang an den akademischen Lehreinrichtungen als nicht bildwürdig galten: kleine Dörfer, Waldränder, Sümpfe, Bachläufe, Felder.

Es entstand eine eigene Gattung der Landschaftsmalerei – die „paysage intime“, in welcher die Maler der Schule von Barbizon das besondere Licht und den eigenen Zauber ganz unbedeutender Landschaften einzufangen versuchten. Plein air entstanden zunächst Studien kleinformatiger, atmosphärischer Stimmungslandschaften als Vorarbeiten für größerformatige, im Atelier angefertigte Gemälde, in Abgrenzung zur atelierkomponierten Ideallandschaft oder heroischen, romantischen Landschaftsdarstellungen. Nur Charles-Francois Daubigny schuf großformatige Gemälde gänzlich im Freien.

Die Künstler der zunächst u.a. „Schule von 1830“ oder auch „École de la nature“ benannten Schule beriefen sich dabei auf die holländische und flämische barocke Landschaftsmalerei und auf die großen englischen Vorbilder William Turner, John Constable und Richard Parkes Bonington.

Zu den „ Großen Acht“ Hauptvertretern der Schule zählen Camille Corot, Théodore Rousseau, Jules Dupré und Narcise Díaz de la Peña, die Tiermaler Charlets Émile Jacque, Constant Troyon und der Tierbildhauer Antoine-Louis Barye sowie der Bauernmaler Jean-Francois Millet. Ab Mitte des Jahrhunderts erlangten die Maler internationale Beachtung, in der Folgezeit schlossen sich mehr als einhundert weitere Künstler der Künstlerkolonie an. Oftmals bestanden enge persönliche Kontakte zu den Hauptmeistern, es gab Lehrer-Schüler-Verhältnisse, vielfach verbanden die Künstler Freundschaften. So war Léon Richet der Lieblingsschüler von Narcisse Diaz de la Peña, welcher wiederum regelmäßig bei Jules Dupré zu

Gast war. Hippolyte-Camille Delpy und Émile-Charles Lambinet kannten sich über Camille Corot und Emile-Charles Lambinet verband eine Freundschaft mit Henri Joseph Harpignies.

Die Schule von Barbizon bestand bis ca. 1870, ihre Errungenschaften hatten maßgeblichen Einfluss auf die Entwicklung des Realismus und des Impressionismus in Europa.

Nach französischem Vorbild entstanden auch in deutschen Kunstzentren Spezialisierungen auf Plein-air-Malerei, insbesondere in München und Düsseldorf. In Weimar formierte sich um den Landschaftsmaler Theodor Hagen eine fortschrittliche Künstlergruppe, zu welcher u.a. Karl Buchholz und Paul Tübbecke zählten.

Lit.: Bernd Müllerschön; Thomas Maier: Die Maler der Schule von Barbizon. Wegbereiter des Impressionismus. Mit Biografien und Werkbeschreibungen von 70 Künstlern. Stuttgart, 2002.

Gerda Wendermann (Hrsg.): Hinaus in die Natur. Barbizon, die Weimarer Malschule und der Aufbruch zum Impressionismus. Bielefeld, 2010.

„Barbizon war mehr als nur ein Ort, es war ein umfassendes Motiv. Wie andere große Motive auch, ging es über die Geografie hinaus. Barbizon war inspirierend und nährend, selbst wenn man sich im Winter bei Sonnenaufgang die Finger abfror oder im Sommer zur Mittagszeit die Hände verbrannte, und es war die Antwort auf die Suche nach der metaphorischen Kraft der Landschaft. Die Künstler der Schule von Barbizon zeigten uns den rasch verschwindenden ländlichen Weg zur malerischen ‚Wahrheit‘, lange bevor die Impressionisten dieselben Wälder und Felder durchstreiften und ihre fabrikmäßig hergestellten Schulranzen mit Metalltuben neuer Pigmente und ihre modernen Sehweisen mit sich führten. Die Landschaftsmalerei war der Historienmalerei nicht mehr untergeordnet. Sie war Geschichte im Entstehen.“ (zitiert nach Dita Amory: The Barbizon School: French Painters of Nature. In Heilbrunn Timeline of Art History. New York: The Metropolitan Museum of Art, 2000. http://www.metmuseum.org/toah/hd/bfpp/hd_bfpp.htm (March 2007).

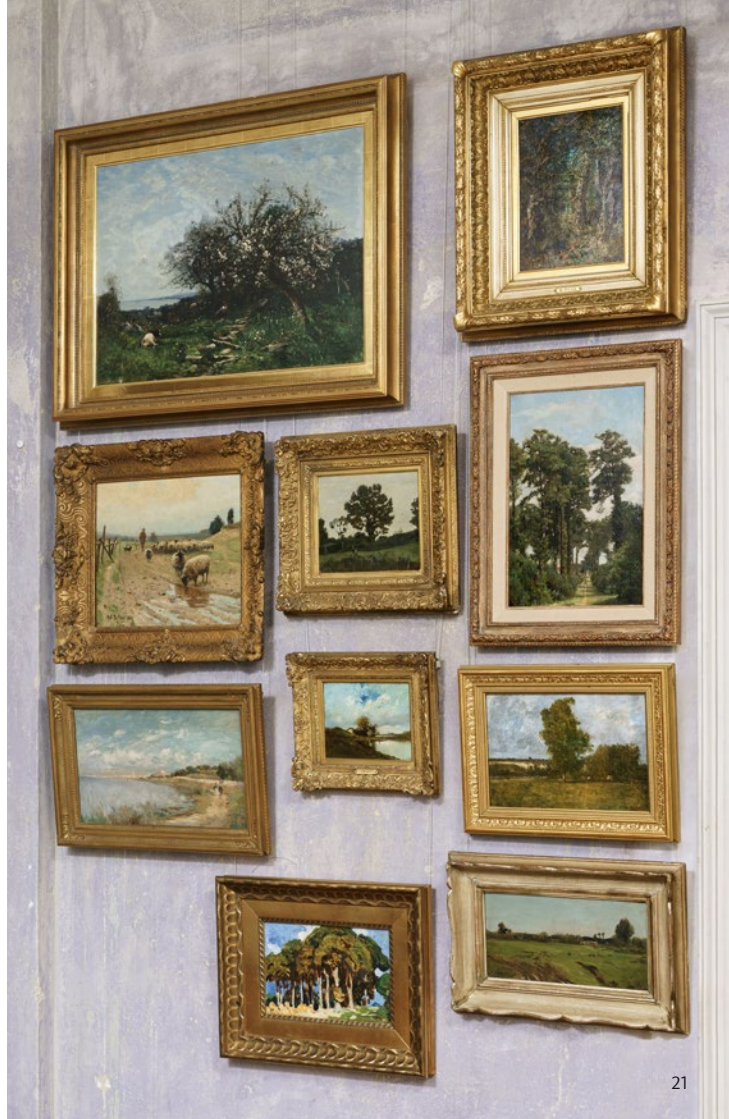
Weiterführende Lit.:

Steven Adams: The Barbizon School & the Origins of Impressionism. London, 1994.

Christoph Heilmann, John Sillevis, Michael Clarke: Corot, Courbet und die Maler von Barbizon – Les amis de la nature. Ausstellungskatalog. München / Berlin, 1996.

Vincent Pomarède (Hrsg.): L'école de Barbizon: Peindre en plein air avant l'impressionisme. Ausstellungskatalog. Paris, 2002.

SCHULE VON BARBIZON UND „PAYSAGE INTIME“





Jules Dupré 1811 Nantes – 1882 l'Isle-Adam

Wie Narcisse Diaz de la Peña oder Louis Cabat zunächst Lehrer als Dekormaler für Porzellan. Im Jahr 1829 Hinwendung zur Landschaftsmalerei und Malen d'après nature. In den folgenden Jahren erfolgreiche Teilnahme am Pariser Salon. Studienreisen in die französischen Provinzen und nach England. Dupré malte später auch einige Marinen und Stilleben. Besonders beliebt sind seine kleinformatigen Weilderstellungen mit Vieh an der Tränke oder einsamen Anglern in Kähnen an Tümpeln.

**41 Jules Dupré, Bauernkate am Teich.
Um 1850.**

Jules Dupré 1811 Nantes – 1882 l'Isle-Adam

Öl auf Holz. Signiert „Jules Dupré“ u.li. In einem goldfarbenen, gestuckten Rahmen.

„Dupré hat nur recht selten in Barbizon oder im Wald von Fontainebleau gearbeitet. Sein Œuvre stellt dennoch einen wichtigen Meilenstein für die Erneuerung der Landschaftsmalerei im 19. Jahrhundert – weg von der Romantik, hin zum Naturalismus einer École de la nature – dar. Sein(e) Sujet(s) war(en) (...) die wirkliche Landschaft, so wie sie sich ihm darstellte. (...) Dabei zieht er stets die offene Landschaft einem Waldinterieur vor und er räumt der Himmelspartie in seinen Kompositionen eine überragende Bedeutung ein. Dies kommt (...) durch einen fast expressivfarbigen, pastosen Farbauftrag zur Geltung.“ (Zitiert nach Bernd Müllerschön, Thomas Maier, Die Maler der Schule von Barbizon, Wegbereiter des Impressionismus. Mit Biografien und Werkbeschreibungen von 70 Künstlern. Stuttgart, 2002. S. 204.)

Malschicht im Falzbereich partiell berieben, Ecken leicht bestoßen, teils mit Alterskrakelee. Im zentralen Bildbereich kleinste, lasierende Retuschen.

17 x 21,5 cm, Ra.30,5 x 35,5 cm.

3.500 €



42 Adolphe Jacques Barthélémy Appian, Küstenlandschaft. 1894.

Öl auf Leinwand. U.re. signiert „Appian“, datiert sowie gewidmet. In einem über rotem Bolus vergoldeten Conzen-Rahmen gerahmt.

Provenienz: vormals Sammlung Rudolf Clemens Stinner, Düsseldorf.

Bildträger doubliert. O.re. und Mi.li. minimale Farbverluste. Malschicht mit vereinzelt Retuschen, insbesondere im Bereich des Himmels und des Wassers li.

28,5 x 48 cm, Ra. 38,5 x 57,8 cm.

3.500 €

Adolphe Jacques Barthélémy Appian 1818 Lyon – 1898 ebenda

1833 Eintritt in die École des Beaux-Arts und Tätigkeit in mehreren Zeichenteliers. Ab 1847 Teilnahme am Salon de Lyon, ab 1853 am Pariser Salon. 1868 wird er dem Kaiser Napoléon III. persönlich vorgestellt. 1890 wurde er zum Präsidenten der „Jury de la Société lyonnaise des Beaux-Arts“ gewählt. Anfänglich malte Appian seine Lyoner Landschaften im Stil von Caruelle d'Aligny und Jean-Victor Bertin, ab den 1850er Jahren verändert sich seine Malweise unter dem Eindruck von Camille Corot und Charles-Francois Daubigny. Ab den 1870ern wendet sich Appian mediterranen Farben zu.



43

44



43 Carl Johann Heinrich Arp „Buchengruppe Holstein“. Um 1900/1910.

Carl Johann Heinrich Arp 1867 Kiel – 1913 Jena

Öl auf Malpappe. Signiert „C. Arp“ u.re. Verso mit zahlreichen Annotatinen in Blei sowie betitelt „Buchengruppe Holstein, Skizze“. In Pinsel nummeriert „167“ sowie mit dem Etikett des Hofkunsthändlers Christoph Hulbe (1810–1884), Kiel, Dänische Straße 9, dieses mit der Nummerierung „32“ in Blei. Darunter ein weiteres Etikett eines Vergolders. In einem goldfarbenen Rahmen mit Bogenfriesdekor gerahmt.

Malschicht im Falzbereich partiell berieben und mit minimalen Farbverlusten. Verso mit Resten einer umlaufenden Montierung. 21 x 32,5 cm, Ra. 40,5 x 52 cm. **2.200 €**

44 Hippolyte Camille Delpy, Schafherde. 1909.

Hippolyte Camille Delpy 1842 Joigny (Yonne) – 1910 Paris

Öl auf Papier, auf Malpappe marouffiert. Signiert „H.C.Delpy“ und datiert. In einem goldfarbenen Schmuckrahmen mit plastischen Eck- und Mittelkartuschen gerahmt.

Malschicht mit minimalem Farbverlust und -abrieb im Falzbereich, kleiner Trägerschaden u.re. Bereiche des Himmels lasierend übergangen. Rahmen vereinzelt mit unscheinbaren Materialverlusten.

36 x 41,3 cm, Ra. 51 x 57 cm.

1.800 €

Carl Johann Heinrich Arp 1867 Kiel – 1913 Jena

Landschaftsmaler und Radierer. Vetter von Hans Arp. Privatunterricht bei Adolf Lohse, Besuch der Kunstschule Weimar bei Graf Leo von Kalckreuth und Theodor Hagen. Aufenthalte in Italien und Kiel, zwischen 1906 und 1913 in Weimar ansässig. Dort Gründungsmitglied der Schleswig-Holsteinischen Kunstgenossenschaft. Zahlreiche Lehrtätigkeiten in München, Berlin und Düsseldorf. Typisch sind Landschaften mit Motiven aus Schleswig-Holstein und der Umgebung Weimars. Er gilt als wichtigster Vertreter der plein-air-Malerei der Weimarer Schule.

Hippolyte Camille Delpy 1842 Joigny (Yonne) – 1910 Paris

Delpy wurde bereits in jungen Jahren von Charles-François Daubigny auf dessen Malerausflüge mitgenommen, woraufhin er mit 16 Jahren nach Paris ging, um seine Ausbildung fortzusetzen. Dort lernte er auch von Jean-Baptist Camille Corot. Ab 1869 nahm er regelmäßig am Pariser Salon teil. In den 1870er Jahren traf er auf Pissaro und Cézanne, bleibt aber, trotz neuer Impulse, seinem Lehrer Daubigny treu.

45 Narcisse Virgile Diaz de la Peña „Étude de hêtres dans la forêt, femme vêtue de rouge“. 1860er Jahre.

Narcisse Virgile Diaz de la Peña 1807 Bordeaux – 1876 Menton

Öl auf Holz. U.re. signiert „N Diaz“. Verso mit dem Galeriestempel der „Hammer Galleries New York“, handschriftlich nummeriert „22374–11“. Darunter ein undeutlicher Malmaterialien (?)-Stempel sowie Annotationen von fremder Hand in Blei. In goldfarbenem Stuckrahmen mit Akanthusblattdekor gerahmt.

WVZ Miquel 820.

Provenienz: Nachlass-Auktion des Michael Soutzos, Prinz von Moldavien, im November 1877. Eventuell aus der Rousseau-Auktion 1868, Nr. 544 mit dem Titel „esquisse“ (Skizze), erworben von der Galerie Brame-Lorenceau, Paris.

„Diaz war ein wichtiger Vorimpressionist, vor allem, was die malerische Spontanität betrifft. (...) Es hält sich in der einschlägigen Literatur hartnäckig die Anekdote, dass Diaz oftmals eine Holztafel nahm und auf dieser unterschiedliche Farbhäufchen wie auf eine Palette setzte. Mit dieser noch nassen Holztafel ging er dann in den Wald von Fontainebleau und bearbeitete die Farben so lange, (...) bis schließlich ein kleinformatiges studienhaftes Chef d'Œuvre entsandt war.“ (Zitiert nach Bernd Müllerschön, Thomas Maier, Die Maler der Schule von Barbizon, Wegbereiter des Impressionismus. Mit Biografien und Werkbeschreibungen von 70 Künstlern. Stuttgart, 2002. S. 195).

Ähnliche Merkmale finden sich auf dieser Tafel wieder.

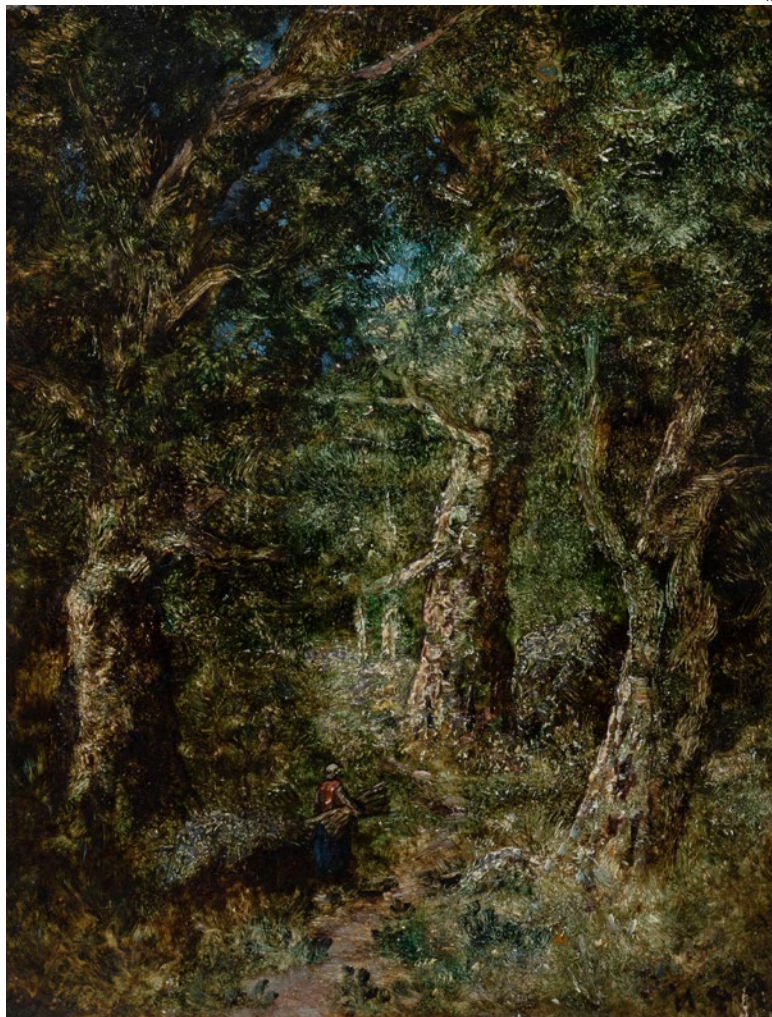
Bildträger an den Ecken bestoßen, partiell mit Farbverlust. Malschicht mit minimalen Retuschen entlang der Baumumrisse und im Astbereich, unscheinbares Krakellee.

32,5 x 24 cm, Ra. 59,5 x 50 cm.

4.800 €

Narcisse Virgile Diaz de la Peña 1807 Bordeaux – 1876 Menton

Autodidakt, arbeitete zunächst als Porzellanmaler. Schloss sich unter dem Einfluss von Eugène Delacroix der romantischen Bewegung an und studierte insbesondere die Werke Correggios. Seine Landschaftsstudien stellte er im Pariser Salon aus. 1850 wird er selber Teil der Jury, organisiert Versteigerungen mit „unfertiger“ Gemälde und Studien und unterstützt weniger erfolgreiche Maler und Freunde, darunter Rousseau und Millet, finanziell. Besonders bekannt sind seine Darstellungen des Waldes von Fontainebleau oder mit Viehherden staffierte Landschaften. Die Brillanz seiner Farben, des Lichts und der Motivik weiblicher Gestalten prägte vor allem Monticelli und Renoir.





48



46

Theodor Joseph Hagen 1842 Düsseldorf – 1919 Weimar

Als Sohn eines Kaufmanns beginnt Hagen seine künstlerische Ausbildung 1859 in der Kunstakademie Düsseldorf. 1871 zog er nach Weimar und blieb dort bis zu seinem Tod Professor für Landschaftsmalerei an der Weimarer Kunstschule. Zu seinen Schülern zählten u.a. Christian Rohlfis und Carl Arp. In der Freilichtmalerei sah er das Fundament der Entwicklung des individuellen künstlerischen Ausdrucks. Hagen gilt als Mitbegründer des deutschen Impressionismus und als prägender Vertreter der Weimarer Malerschule.



47

46 Theodor Joseph Hagen, Weite Landschaft. Wohl um 1890/1900.

Theodor Joseph Hagen 1842 Düsseldorf – 1919 Weimar

Öl auf Leinwand. Signiert „Th. Hagen“ u.re. Verso auf dem Keilrahmen mit dem Klebeetikett des Künstlerbedarfs „F. Feuerstein Nachf., Weimar“. In gekehlter Holzleiste mit goldfarbener Sichtleiste gerahmt.

Theodor Hagen gilt als stilprägender Vertreter der Düsseldorfer und Weimarer Malerschule und als einer der bedeutendsten deutschen Landschaftsmaler seiner Zeit. Er setzte sich mit der Schule von Barbizon auseinander und widmete sich ab ca. 1885 ganz dem impressionistischen Stil, welcher sich auch im vorliegenden Werk wiederfindet.

Bildträger im u. Falzbereich angerissen. Malschicht mit Krakelee mittig, minimaler Farbabrieb im Falzbereich.

32 x 44 cm, Ra. 48 x 62 cm.

950 €

47 Henri Joseph Harpignies „Campagne boisée“. Um 1900.

Henri Joseph Harpignies 1819 Valenciennes – 1916 Saint-Privé/Yonne

Öl auf Leinwand. Signiert „h. harpignies“ und undeutlich datiert. In einem goldfarbenen Stuckrahmen gerahmt. Verso auf dem Rahmen auf altem Klebeetikett handschriftlich bezeichnet sowie mit einem alten Klebeetikett der „St. Anna-Galerie, Zürich“.

Bildträger mit kleinem Löchlein o.re. Umlaufende Papierkaschierung, Malschicht mit Retuschen an den Bildkanten u. und re. Rahmen mit leicht geöffneten Gehrungen, partiell berieben und mit Fehlstellen.

22,3 x 26 cm, Ra. 44 x 40 cm.

500 €

48 Thomas Ludwig Herbst „Landschaft“. Wohl 1880er/1890er Jahre.

Thomas Ludwig Herbst 1848 Hamburg – 1915 ebenda

Öl auf Papier, auf kräftiger Malpappe marouffiert. Undeutlich signiert „herbst“ u.li. Mit einem Trockenstempel u.li. In einem silberfarbenen Rahmen mit versilberter Sichtleiste gerahmt.

WVZ Meyer-Tönesmann 729, mit abweichendem Breitenmaß.

Bildträger mit Materialverlust in der u.re. Ecke, retuschiert. Ein ehemaliger Einriss am o.li. Bildrand. Malschicht im Falzbereich berieben, partiell mit minimalen Farbverlusten.

18,5 x 36,7 cm, Ra. 34,5 x 52,5 cm.

1.200 €

49 Louis-Aimé Japy, Blühender Kirschbaum. 1875.

Louis-Aimé Japy 1840 Bern/ Doubs – 1916 Paris

Öl auf Leinwand. U.li. signiert „Japy“ und datiert. In einer goldfarbenen gekehlten Schmuckleiste und vergoldeter Sichtleiste gerahmt.

„Offensichtlich fühlte er sich in weit stärkerem Maße dem Œuvre von Corot verpflichtet. (...) Besonders angetan ist er auch von blühenden Obstbäumen, die er in zartrosa und weißen Farbtönen erfasst. Außerdem finden sich in seinen Werken immer wieder singuläre Staffagefiguren wie eine Magd, ein Hüterjunge oder eine Reisigsammlerin. Mitunter tragen seine Figuren ebenfalls eine der für Corot so charakteristischen leuchtend roten Kopfbedeckung.“ (Zitiert nach Bernd Müllerschön, Thomas Maier, Die Maler der Schule von Barbizon, Wegbereiter des Impressionismus. Mit Biografien und Werkbeschreibungen von 70 Künstlern. Stuttgart, 2002. S. 250).

Bildträger doubliert, im Randbereich nochmals wachsdoubliert, Malschicht mit Klimakante li., im Bereich des Himmels zum Teil mit Alterskrakelee, re. etwas deutlicher. Unscheinbares Frühschwundkrakelee u.a. im Bereich der Figur.

53,5 x 73 cm, Ra. 72 x 92 cm.

4.000 €

Louis-Aimé Japy 1840 Bern/ Doubs – 1916 Paris

Als Schüler von Camille Corot und Francois-Louis Francais ließ er sich in Paris nieder. Dort besichtigte er 1864 und 1914 den Salon. Seine Werke umfassen Genremotive aus seiner Heimat und Italien, sowie Landschaften, welche an John Constable erinnern.



Henri Joseph Harpignies 1819 Valenciennes – 1916 Saint-Privé/Yonne
Neben der obligatorischen "Tour de France" reiste Harpignies 1848 nach Brüssel, Flandern und Holland. Intensive Auseinandersetzung mit der Tradition der Holländischen Landschaftler des 17. Jahrhunderts. 1849 reiste er nach Italien und wandte sich dort der Aquarellmalerei zu, deren erster Vertreter innerhalb der Schule von Barbizon er später werden sollte. 1852 lernte er seinen engen Freund Camille Corot (1796–1875) sowie weitere Vertreter der Schule von Barbizon in Paris kennen. Harpignies malte nicht nur die Landschaft von Barbizon, sondern fand seine Motive in unterschiedlichen französischen Provinzen. Er gilt als Mittler zwischen Naturalismus und Impressionismus, der großen Wert auf Studien en plein air legte.

Thomas Ludwig Herbst 1848 Hamburg – 1915 ebenda
1865 Studium am Städelschen Kunstinstitut in Frankfurt am Main bei Jakob Becker. 1866–69 Studium an der Akademie der Künste in Berlin bei Carl Steffek. 1868 Bekanntschaft mit Max Liebermann, gemeinsamer Studienaufenthalt an der Weimarer Akademie bei Charles Verlat. 1873–76 in Düsseldorf, danach in Paris und München, ab 1884 in Hamburg ansässig, wo er als Zeichenlehrer an der "Gewerbeschule für Frauen" tätig war. 1897–1903 Gründungsmitglied der Hamburger Künstlergruppe.



50 Émile-Charles Lambinet "La ferme du bois, Mendon". 1860.

Émile-Charles Lambinet 1815 Versailles – 1877 Bougival
Öl auf Leinwand. U.li. signiert „Lambinet“ und ausführlich datiert „Mendon 7h 1860“. Verso handschriftlich bezeichnet „Emile Lambinet, La ferme du Bois. Mendon 1860“. In farbig gefasster Schmuckleiste mit Leinensichtleiste gerahmt.

„Neben Chintreuil und Lavielle hat er die Impulse der Malerfreunde Corot und Daubigny am intensivsten aufgegriffen und künstlerisch umgesetzt. Seine Landschaften strahlen eine wundervolle Ruhe aus und sind gekennzeichnet durch delikate und nuancenreiche Lichteffekte. Von 1854 an werden einige seiner Arbeiten freier und farbintensiver. Sie kündeten den Impressionismus an.“ (zitiert nach Bernd Müllerschön, Thomas Maier, Die Maler der Schule von Barbizon, Wegbereiter des Impressionismus. Mit Biografien und Werkbeschreibungen von 70 Künstlern. Stuttgart, 2002. S. 265f.).

Bilträger o.Mi. mit einer alten Hinterlegung. Malschicht mit kleinen Retuschen am o. Rand sowie mittig im Himmel, u.li. zwischen den Bäumen gekittet. Bildkante berieben, teils mit Farbverlusten.

46 x 30,5 cm, Ra. 61,5 x 46,5 cm.

4.800 €

Émile-Charles Lambinet 1815 Versailles – 1877 Bougival

Lambinet war zwar zunächst Schüler der klassischen Historienmalern Antoine-Félix Boisselier, Michel-Martin Drolling und Horace Vernet, diese spielten aber für seine künstlerische Bedeutung keine Rolle. Tatsächlich prägte ihn viel mehr die enge Zusammenarbeit mit Camille Corot und besonders Charles-François Daubigny. Er bereiste Algier und den Orient, die Niederlande und England. Ab 1854 wurden seine Arbeiten freier und intensiver und kündigten den Impressionismus an.

Max Thedy 1858 München – 1924 Weimar

Ab 1875 Studium an der Kunstakademie München. 1882 wurde Thedy, im Alter von nur 24 Jahren, als Professor für Figurenmalerei an die Weimarer Kunstschule berufen, wo er neben naturnahen Freilichtmalern wie Theodor Hagen und Leopold von Kalckreuth lehrte. Er war Mitglied des Deutschen Künstlerbundes, ab 1908 dann Mitglied des Vorstandes. Fakultätsmitglied des neuen Bauhauses.



51

51 Léon Richet, Landschaft bei Barbizon. 3. Viertel 19. Jh.

Öl auf Leinwand, auf Malpappe marouffiert. U.re. signiert „Léon. Richet“.

In einer goldfarbenen Schmuckleiste mit Perlstab und stilisiertem Blattdekor gerahmt.

„Weit mehr prägten ihn jedoch die Barbizon-Meister Theodore Rousseau und Narcisse Díaz de la Peña, mit denen er vielfach gemeinsam in der Umgebung von Barbizon malte. Im Laufe der Zeit sah Diaz in Richet seinen einzigen ‚echten‘ Schüler, von dessen malerischen Qualitäten er voll überzeugt war. So bemerkte Diaz einmal über seinen Lieblingsschüler: ‚In meinem Atelier reserviere ich ihm immer den besten Platz: den in der Nähe des Lichts‘. Die Freundschaft der beiden Maler ging gegen Ende des Lebens von Diaz soweit, dass sie wiederholt Gemälde gemeinsam malten und sogar beide signierten.“ (Zitiert nach Bernd Müllerschön, Thomas Maier, Die Maler der Schule von Barbizon, Wegbereiter des Impressionismus. Mit Biografien und Werkbeschreibungen von 70 Künstlern. Stuttgart, 2002. S. 315).



52

Malschicht mit zwei kleinen Fehlstellen im Himmel li. vom Baum, mit punktuellen Retuschen im Himmel und einer Retusche li. des roten Dachs. In den Ecken Reißwecklöchlein.

24,5 x 36 cm, Ra. 36 x 48 cm.

1.800 €

52 Max Thedy, Russischer Bauer (Mann mit Fellmütze). 1882.

Max Thedy 1858 München – 1924 Weimar

Öl auf Leinwand, auf Malpappe marouffiert. Signiert „M. Thedy“ Mi.li. Mit einer undeutlichen Bezeichnung mit Übermalung (?) über Schulter li. In einem schwarz gefassten Wellenleistenrahmen gerahmt.

Bildträger mit kleinem Riss o.li. Malschicht mit Krakelee, Druckring u.re., Kratzer o.re., ein minimaler Farbverlust Mi.re. Entlang der Falzkante berieben, partiell mit Farbverlust. Rahmen leicht bestoßen.

44,5 x 37 cm, Ra. 61 x 53 cm.

850 €

Léon Richet 1847 Solesmes – 1907 Fontainebleau

Lehre bei Boulanger und Léfèvre, wurde aber hauptsächlich von den Barbizon-Malern Théodore Rousseau und Narcisse Diaz de la Peña geprägt, mit denen er gemeinsam malte.

Excerpt unseres Kataloges

KatNr 421–444

Gerhard Altenbourg – Werke aus der Sammlung
Prof. Dr. Werner Schmidt, Dresden



421 Gerhard Altenbourg „Im Distrikt der Teiche“ 1960.

Gerhard Altenbourg 1926 Rödichen-Schnepfenthal – 1989 Meißen
 Farbholzschnitt auf chamoisfarbenem Büttlen, Handabreibung des Künstlers. U.Mi. in Tusche signiert „Altenbourg“ sowie datiert, betitelt und mit dem Blindstempel des Künstlers versehen. In der Ecke u.li. nummeriert „1/1“.

WVZ Janda H 72, mit leicht abweichendem Stk.-Maß.

Ausgestellt in: Gerhard Altenbourg. Aquarelle, Zeichnungen, Holzschnitte, Luxusdrucke. München, Graphikbörse Am Kaiserplatz Dr. Heinrich Mock. 1962. Nr. 23.

In den Randbereich mit Knickspuren, Griffknicken und einzelnen Quetschfalten. Verso mit Resten einer Montierung am o. Blattrand.
 Stk. 36 x 56,8 cm, Bl. 48,5 x 63,5 cm. **1.500 €**
 Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

Gerhard Altenbourg 1926 Rödichen-Schnepfenthal – 1989 Meißen

Deutscher Lyriker, Maler und Grafiker. 1945–48 schriftstellerische Tätigkeit. Ab 1948 Studium an der Hochschule für Baukunst und Bildende Kunst Weimar bei H. Hoffmann-Lederer. Ab 1951 Ausstellungen in der Galerie Springer in Berlin. 1959 Teilnahme an der „documenta II“ in Kassel. 1961 Erwerb einer Arbeit durch das Museum of Modern Art in New York. 1962–89 Atelier in Altenbourg. 1966 Burda-Preis für Grafik in München. 1967 Preis der II. Internationale der Zeichnung in Darmstadt und im selben Jahr in Westberlin Will-Grohmann-Preis. Ab 1970 Mitglied der Akademien Westberlin und Nürnberg. 1974 schwere Augenerkrankung. 1977 Teilnahme an der „documenta VI“ und Fellow of Cambridge. 1981 Retrospektive mit Werken 1949–1980 in der Galerie Oben in Chemnitz. 1987/88 umfangreiche Ausstellungen in Bremen, Tübingen, Hannover und Berlin (West). Altenbourg starb 1989 in Meißen an den Folgen eines Autounfalls. Da sich der Künstler konsequent der offiziellen Kunstpolitik der DDR widersetzte, wurde er bis in die 1980er Jahre in seinem Wirken durch Verbot und Schließung von Ausstellungen behindert. Erst zu seinem sechzigsten Geburtstag fanden Ausstellungen in Leipzig, Dresden und Berlin statt. Sein Werk umfasst über 3000 Zeichnungen und Gemälde, 1400 Grafiken, 80 Plastiken und 14 Bücher.

Gerhard Altenbourg – Werke aus der Sammlung Prof. Dr. Werner Schmidt, Dresden

Prof. Dr. Werner Schmidt 1930 Pirna – 2010 Dresden

Gerhard Altenbourg gilt als einer der wichtigsten deutschen Künstler der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts. In mehr als 40 Schaffensjahren entstand sein ca. 6000 Werke umfassendes Œuvre, davon 269 Holzschnitte, 217 Radierungen und 200 Lithografien.

Neben großen Beständen im Dresdner Kupferstich-Kabinett der Staatlichen Kunstsammlungen und dem Kupferstichkabinett der Staatlichen Museen zu Berlin beherbergt das Lindenau-Museum Altenbourg die größte Sammlung an Werken Gerhard Altenbourgs. Gleichzeitig war es das erste Museum, welches im Jahre 1956 ein Werk des Künstlers ankauft. Mit der Stiftung Gerhard Altenbourg, deren Vorsitz der Direktor bzw. die Direktorin des Lindenau-Museums Altenbourg innehat, ist die Verwaltung des Nachlasses betraut.

Die Werke Altenbourgs fanden bereits früh Beachtung bei Museen und Sammlern in Ost- und Westdeutschland sowie international. Das Museum of Modern Art, New York erwarb 1961 eine Arbeit des Künstlers. Die Galerie Brusberg, Hannover, zeigte acht Jahre später schon eine erste Retrospektive.

Gerhard Altenbourg war ein unangepasster Künstler, er verweigerte sich der offiziellen Kunst- und Kulturpolitik der DDR konsequent. Das führte unweigerlich zu einer Behinderung seiner künstlerischen Arbeit durch den offiziellen Apparat. Er erhielt Ausstellungsverbote, erlitt Ausstellungsabbrüche mit zum Teil schwerwiegenden Folgen für Mitbeteiligte. So wurde der Künstler beispielsweise während der vielbeachteten Einzelausstellung im Schloß Hinterglauchau 1976 von SED-Funktionären angegriffen und lächerlich gemacht. In der Folge wurden Museumsmitarbeiter verhaftet oder versetzt, Lebenspläne zunichte gemacht.

Mit schwerem Gepäck ging Altenbourg seinen künstlerischen Weg jedoch vermeintlich unbeeindruckt. Neben Teilnahmen an der „documenta 2“ und „documenta 6“ hatte er zahlreiche Ausstellungen und Ausstellungsbeteiligungen in Westdeutschland, erhielt ein Stipendium Akademie der Künste Berlin (West) und wurde deren Mitglied. Dies war für sein Leben in der DDR hochproblematisch. Dennoch hatte er Fürsprecher und Unterstützer in diesem System.

Zu jenen Förderern gehörte Werner Schmidt, welcher nach seinem Studium der Kunstgeschichte, Archäologie und Germanistik in Leipzig und Berlin zunächst als Assistent Ludwig Justis an der Ost-Berliner Nationalgalerie arbeitete, und 1959 nach Dresden an die Staatlichen Kunstsammlungen wechselte, wo er 30 Jahre als Direktor die Sammlung des Kupferstich-Kabinetts betreute. In dieser Zeit gelang es ihm, zahlreiche Künstler, deren Kunst dem offiziellen Staatsapparat unbequem war, durch Ankäufe zu unterstützen – darunter neben Hermann Glöckner, Max Uhlig und Carlfriedrich Claus insbesondere auch Gerhard Altenbourg. Während der Amtszeit Schmidts als Kupferstich-Kabinetts-Direktor wurden 202 Arbeiten auf Papier Altenbourgs, darunter 20 Zeichnungen, 18 Mappenwerke und Künstlerbücher sowie 202 Druckgrafiken in die Sammlung übernommen, wengleich sich darunter auch zahlreiche Schenkungen des Künstlers befanden.

Wie das Beispiel Schloß Hinterglauchau zeigt, war es zwar schwierig bis ausgeschlossen, Einzelausstellungen zu organisieren. Ankäufe und kleine Ausstellungen im Kabinettsformat waren jedoch möglich. Insbesondere durch geschicktes Agieren Werner Schmidts erhielten diese Künstler somit dennoch eine, wengleich kleine öffentliche Bühne und existenzielle Absicherung. Zu dieser Bühne zählten auch die von Werner Schmidt initiierten und geleiteten Auktionen im Dresdner Kupferstich-Kabinetts, zu welchen private Sammler und Kunstliebhaber die Möglichkeit erhielten, Gegenwartskunst von DDR-Künstlern zu erwerben, auch solcher, die sich dem Dogma des Sozialistischen Realismus nicht unterwarfen.

Im Zuge kulturpolitischer Lockerungen konnte Werner Schmidt 1979 die erste große Einzelausstellung für Altenbourg veranstalten. In „Gerhard Altenbourg. Grafik und Zeichnungen aus drei Jahrzehnten“ zeigte das Kupferstich-Kabinetts 18 Originale, 31 Holzschnitte und 23 Lithografien. Erst zum 60. Geburtstag des Künstlers 1986 folgten dann weitere große Ausstellungen in Berlin und Leipzig. Prof. Dr. Werner Schmidt leitete als Generaldirektor von 1990–97 die Geschicke der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, er erhielt für seine Verdienste um die Kunst zahlreiche Preise und Ehrungen.

„Das Vorgehen Altenbourgs ist in jeder Technik gleich. Wesentlich ist immer die erste Niederschrift, sie wirkt wie ein Signal, durch das ein Strömen von Vorstellungen aus dem Unterbewußten ausgelöst wird (E. Kästner: „James Joyce-Wende“). Mit seinen Werken eröffnet A. Einblicke in eine geistige Welt, deren Erschaffung der eigentliche Sinn seines Tuns ist. In ihr gehen Figur und Landschaft, äußere Gestalt und innere Bedeutung auseinander hervor. Bezeichnend ist das pflanzenhafte Aufwachsen der Figuren, die aus der Struktur der Landschaft hervortretenden Gesichter und die drusenförmigen Einschlüsse; eigenartig sind auch der bröckelnde Strich, die Flächen aus kleinsten Zeichen und die leuchtenden Farbgründe aus übereinandergelegten Lasuren. Sowohl in der geistigen Haltung wie auch in der Ausführung ist Altenbourg von eigener Prägung, er kann keiner Künstlergruppe oder Kunstrichtung zugeordnet werden.“

Anngret Janda zu Gerhard Altenbourgs Schaffen (Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler, Verlag E. A. Seemann, Leipzig, 1983–86).



„Werner Schmidt in seinem Arbeitszimmer 1978“.
© Deutsche Fotothek / Christian Borchert

Ich liebe die Struktur, das innere Gefüge der Dinge, die Struktur als Zeichen, als Hieroglyphe: den strukturierten Raumzeitbalken.

Gerhard Altenbourg, 1958



423



158 SAMMLUNG GERHARD ALTENBOURG



424

422 Gerhard Altenbourg „Der Berg“. 1963.

Farblithografie auf Maschinenbütten. U.Mi. in Tusche signiert „Altenbourg“, datiert, betitelt und mit dem Blindstempel des Künstlers versehen. In der Ecke u.li. nummeriert und bezeichnet „2/4, Abzug von 2 Platten“.

WVZ Janda L 67 2. Stein II. Zustand (von 2. Stein III. Zustand).

Selten.

U.re. Ecke mit Materialverlusten. O.re. Ecke knickspurig. Li. Blattrand mit kleinem Einriss.

Stk. 32,5 x 31 cm, Bl. 50,3 x 40,5 cm.

600 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

423 Gerhard Altenbourg „In der Bewegung der Hügel“. 1965.

Lithografie auf festem Papier.

St. 19,5 x 30,5 cm, Bl. 29,5 x 37,5 cm.

300 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

424 Gerhard Altenbourg „Roter Friedensengel“. 1970.

Farbholzschnitt auf weißem Karton.auf Bütten. U.Mi. in Tusche signiert „Altenbourg“, datiert und mit dem Blindstempel des Künstlers versehen. U.re. betitelt sowie u.li. nummeriert „3/8 B“.

WVZ Janda H 147, 8. (von 8.).

Die u. Blattecken jeweils mit einer Knickspur. Die seitlichen Blattränder unscheinbar gebräunt.

Stk. 20 x 73,5 cm, Bl. 37,6 x 90 cm.

1.200 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

425 Gerhard Altenbourg „Aufschweben, davon“. 1970.

Lithografie auf „Fabriano Roma Michelangelo“-Bütten.

St. 44 x 28 cm, Bl. 60,5 x 42,5 cm.

300 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

426 Gerhard Altenbourg „Vorüber, hinüber ins Haus des Vergessens“. 1970.

Farbholzschnitt auf gelblichgrauem „Hahnemühle“-Bütten. U.Mi. in Tusche betitelt und mit dem Blindstempel des Künstlers versehen. In der Ecke u.re. signiert „Altenbourg“ sowie datiert. In der Ecke u.li. nummeriert „7/7“.

WVZ Janda H 144, 7. (von 9. b).

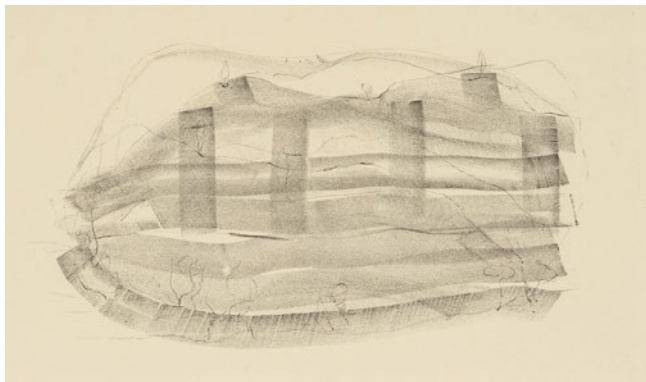
Stk. 40,5 x 50,5 cm, Bl. 48,5 x 63,5 cm.

750 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



425



428



426

427

427 Gerhard Altenbourg „Das ist der Klang einer Begegnung“. 1972.

Holzchnitt auf „JW Zanders 1922“-Bütten. U.Mi. in Blei signiert „Altenbourg“, datiert und mit dem Blindstempel des Künstlers versehen. In der Ecke u.re. in Tusche betitelt sowie u.li. nummeriert „1/11“.

WVZ Janda H 24 III. Zustand, 1. (von III. Zustand 2.), mit abweichender Angabe zum Papier.

Selten.

O.re. Blattecke gestaucht.

Stk. 49 x 36,5 cm,
Bl. 57,3 x 46,6 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



429

428 Gerhard Altenbourg „Versunken die Türme, dahin, dahin“. 1972.

Lithografie auf Bütten.

St. 21 x 36 cm, Bl. 37,5 x 55 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

300 €

500 € 429 Gerhard Altenbourg „Notizen eines Waldläufers“. 1973.

Farbholzschnitt auf „AD-Hahnemühle“-Bütten. In der Ecke u.re. in Tusche signiert „Altenbourg“, datiert, betitelt, nummeriert „5/7“ und mit dem Blindstempel des Künstlers versehen.

WVZ Janda H 68, 3. (von 3.)

Selten.

Stk. 15,5 x 52 cm, Bl. 46,5 x 65 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €





431

430

430 Gerhard Altenbourg „Hügelland im Hin- und Widerspiel“. 1973.

Farbholzschnitt auf glattem „Schoellers Parole“-Karton. U.re. in Tusche signiert „Altenbourg“, datiert, bezeichnet „Probedruck“ und nummeriert „1/4“. U.li. betitelt. U.Mi. mit dem Blindstempel des Künstlers versehen.

WVZ Janda H 163, 3. (von 4.), mit abweichender Angabe zum Papier.

Blattrand unterhalb der Darstellung min. angeschmutzt.

Stk. 26,5 x 56 cm, Bl. 50 x 72,5 cm.

600 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

431 Gerhard Altenbourg „regarder dans le néant“. 1973.

Farbholzschnitt auf grünem „Fabriano Roma Veronese“-Bütten. In der Ecke u.re. in Tusche signiert „Altenbourg“, datiert und mit dem Blindstempel des Künstlers versehen. nummeriert „16/28a“. U.li. betitelt.

WVZ Janda H 164.

Außerhalb der Darstellung Mi.li. eine kleine, kreisrunde Aufhellung (D. 5 mm).

Stk. 36 x 41,5 cm, Bl. 49 x 67,5 cm.

1.200 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

432 Gerhard Altenbourg „Halden“. 1973.

Holzchnitt auf gelblichem „IW-Zanders“-Bütten.

Stk. 21 x 40 cm, Bl. 46,5 x 57 cm.

350 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

433 Gerhard Altenbourg „Verlöschende Spuren“. 1973.

Holzchnitt auf Hosho paper.

Stk. 26,5 x 55 cm, Bl. 48,5 x 67,5 cm.

350 €

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



434

434 Gerhard Altenbourg und andere Künstler „Atelieregemeinschaft Thuringia“, 1973.

Waldo Dörsch 1928 Oberweid/Rhön, Thüringen – 2012

Rudolf Franke 1925 Erfurt – 2002 ebenda

Ingo Kirchner 1930 Berlin – 1983 ebenda

Roger Loewig 1930 Striegau (Schlesien) – 1997 Berlin

Alfred Traugott Mörtstedt 1925 Erfurt – 2005 Weimar

Philip Oeser 1929 Nordhausen – lebt in Weimar

Robert Rehfeldt 1931 Stargard (Pommern) – 1993 Berlin

Hanfried Schulz 1922 Guben – 2005 Berlin

Helmut Senf 1933 Mühlhausen / Thüringen – lebt und arbeitet in Sassnitz

Peter Sylvester 1937 Saalfeld – 2007 Leipzig

Mappe mit 12 Arbeiten und einem Titelblatt. Überwiegend signiert und datiert, nummeriert „6/40“, ein Blatt abweichend nummeriert „50/16“, teilweise bezeichnet. X. Jahresausgabe der Atelieregemeinschaft Erfurt, Dezember 1973. Gesamtauflage 50 Exemplare. In der originale, hellgrauen Leinen-Klappmappe.

Mit den Arbeiten:

a) Rudolf Franke, Deckblatt. Linolschnitt

b) Gerhard Altenbourg „hortus amoenus“. Farbholzschnitt. Mit Trockenstempel „Altenbourg“. WVZ Janda H 165.4 (von 4).

c) Waldo Dörsch „Der Star in Oberhof“. Holzschnitt

d) Rudolf Franke „Thuringia 73“. Farblinolschnitt



(434)

e) Ingo Kirchner „Es ist merkwürdig, auf diese Weise gesehen“. Farbholzschnitt

f) Roger Loewig „Windbruch“. Lithografie

g) Alfred Traugott Mörtstedt „Hommage à Thuringe“. Lithografie

h) Philip Oeser „L.C. pictor celerimus, defunctus Wimariense“. Materialdruck

i) Robert Rehfeldt „Thuringian Window“. Reliefradierung

j) Hanfried Schulz „memory friedrichroda-sixty-two“. Farblinolschnitt

k) Helmut Senf „Versuch einer Landschaft (mit Regenbogen)“. Farblinolschnitt

l) Peter Sylvester, Lithografie

m) Dieter Tucholke „Hommage E.A. Poe“. Fotolithografie

Fliegendes Blatt u. mit kleinem Einriss und Stauchung. Ein Blatt mit kleinem Einriss in u.li. Ecke. Die Arbeit von G. Altenbourg sowie eine weitere recto und verso mit Abklatschabdrücken des vorherigen und folgenden Blattes.

Med. je etwa 35 x 29 cm, Bl. je 48 x 36,2 cm,

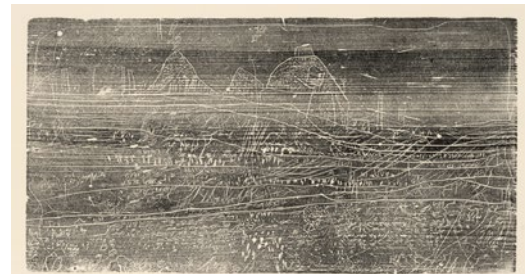
Mappe 49,8 x 37,4 cm.

Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €



(434)



432



433



435 Gerhard Altenbourg „Diese heilige Hypochondrie“. 1976.

Kreide, Rötel und Wachsmalkreide auf Bütten (Archivpapier des 19. Jahrhunderts). Mittig in Tusche signiert „Altenbourg“ und mit dem Blindstempel des Künstlers versehen. U.re. datiert, u.li. betitelt. Verso nochmals in Tusche signiert, datiert und mit einer Widmung versehen. Freigestellt im Passepartout montiert. Darauf ein Papierticket mit einer weiteren Widmung montiert.

WVZ Janda 76/1.

Der Titel ist ein Zitat aus den Schriften von Johann Georg Hamann.

Die äußersten Blattkanten leicht gebräunt. Leichter, vertialker Mittelfalz. Re. Rand und o.re. Ecke mit Knitterspuren.

34,7 x 21 cm, Psp. 60 x 45 cm. **2.200 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

436

435



437

436 Gerhard Altenbourg „Meisterchen Tumirgut“. 1977.

Farbholzschnitt auf kräftigem Hoshopaper. U.Mi. in Tusche signiert „Altenbourg“, betitelt und mit dem Blindstempel des Künstlers versehen. In der Ecke u.li. datiert sowie u.re. nummeriert „8/10“.

WVZ Janda H 191, V. Zustand, 3. (von VII. Zustand, 3.), mit leicht abweichendem Stk.-Maß.

Leicht gebräunt, einzelne kleine Stockfleckchen im li. und u. weißen Rand. In der Ecke o.li. mit einer Knickspur. Ecke u.li. mit kleinem Einriß (ca. 4 mm). Re. und li. Blattkante mit wenigen, unscheinbaren Knickspuren. Verso unregelmäßig gebräunt.

Stk. 75 x 42,5 cm, Bl. 97 x 63,5 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

1.200 €

437 Gerhard Altenbourg „Schwebendes Licht sein“. 1977.

Holzschritt auf kräftigem, gelblichen Japan. In der Ecke u.re. in Tusche signiert „Altenbourg“, datiert, betitelt, bezeichnet „Probedruck“, nummeriert „I/III“ und mit dem Blindstempel des Künstlers versehen.

WVZ Janda H 198, 4.3 (von 6.2).

Ecke u.re. mit Stauchung und Knickspuren. Am äußersten li. Blattrand eine leichte, vertikal über das gesamte Blatt verlaufende Knickspur.

Stk. 22,7 x 64 cm, Bl. 45,7 x 91,5 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

750 €



438

438 Gerhard Altenbourg „Unter dem Mirakel der Schlange“. 1977.

Lithografie auf „Fabriano Roma Michelangelo“-Bütten. U.Mi. in Tusche signiert „Altenbourg“, datiert, betitelt und nummeriert „III/VIII“ sowie mit dem Blindstempel des Künstlers versehen.

WVZ Janda L 165, I. Zustand, 4. (von II. Zustand, 3.)

Selten.

Außenhalb der Darstellung in der li. Blathälfte ein kl. Fleck und eine rote Farbstiftspur (ca. 13 cm).

St. 42 x 33 cm, Bl. 66,5 x 48,5 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

500 €



440

440 Gerhard Altenbourg „Wo die Pappeln, über der Brücke, den Tag umgreifen“. 1978.

Lithografie auf feinem Japan.

St. 17,8 x 24,8 cm, Bl. 28 x 40 cm. **350 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

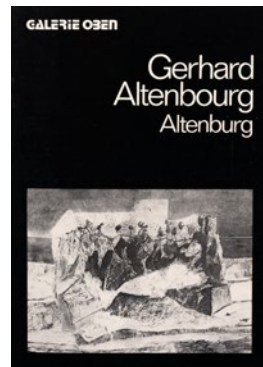


442

442 Gerhard Altenbourg „das milde i. IM MOOS-GEBIET“. 1981.

Aquarell.

Broschur 21 x 15 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



(442)

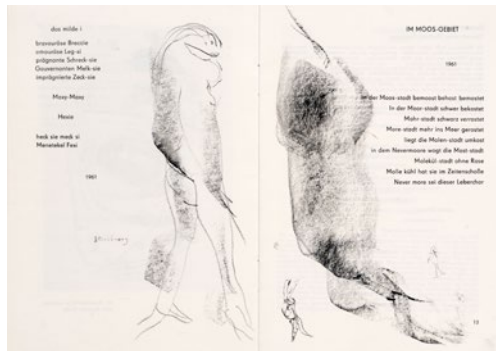
444 Gerhard Altenbourg „Rinnen“. 1998.

Künstlerbuch. Mit einer Kaltnadelradierung, einem Farbholzschnitt, Texten von Gerhard Altenbourg aus der Edition „Rinnen“ sowie einem Nachwort von Annegret Janda auf „Arches“-Velin.

Pl. 12,2 x 12,2 cm, Stk. 7 x 7 cm, Blatt ca. 38,2 x 26, Einband 39 x 26,5 cm. **240 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



441



443

441 Gerhard Altenbourg „Durchschau und Aufschwimmern / für Hans Marquardt zum 12. August 1980“. 1980.

Lithografie auf feinem, gelblichen Bütten.

St. 18,7 x 25 cm, Bl. 35,5 x 39,5 cm. **240 €**
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.



444

443 Gerhard Altenbourg „das milde i. IM MOOS-GEBIET“. 1981.

Kreidezeichnung.

Broschur 21 x 15 cm.
Zzgl. Folgerechts-Anteil 2,5 %.

350 €

220 €